Ueber die militärwissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum

Autor(en): **Rothpletz, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **60=80 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 24 Basel, 13. Juni 1914

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.
Redaktion: Oberst H. Wille, Meilen.

Inhalt: Ueber die militärwissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum. — Nochmals zum militärisch-hierarchischen System. — Die berühmte Miliztat von 1814. — Ausland: Deutschland: Kaisermanöver. Armeelastzüge. — Frankreich: Deserteure. Brandpfeile. — Oesterreich-Ungarn: Landwehrartillerie. Reorganisation der Fliegertruppe. Organisationsänderungen. Die Reorganisation der k. k. Eisenbahntruppe. — Rußland: Jagdkommandos der russischen Infanterie. — Mexiko: Verwendung von Kavallerie. — Wichtige Konferenzen.

Ueber die militärwissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum.

Von Emil Rothpletz.

In seiner verdienstvollen Studie: „Die kriegswissenschaftliche Ausbildung unseres Offizierskorps“ [1]) schreibt Geniehauptmann und Dozent B. Zschokke über die in den 1870er Jahren errichtete Militärabteilung am Eidgen. Polytechnikum:

„Der erfreuliche Besuch der militärwissenschaftlichen Vorlesungen, sowohl von Seiten der Studierenden wie einzelner Instruktionsoffiziere, war wohl der beste Beweis für die Existenzberechtigung der neuen Institution und ließ es mit der Zeit als wünschenswert erscheinen, sie weiter auszubauen“ (S. 47).

Daß die kriegswissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum einer weitern Entwicklung fähig sei, war von jeher auch die Ueberzeugung des Obersten Emil Rothpletz. [2]) Während seiner Lehrtätigkeit am Polytechnikum bemühte er sich jahrelang, den Ausbau der Schule zu fördern — Bestrebungen, die leider umsonst blieben. Dennoch sind seine Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen und haben wesentlich zur heutigen Organisation der Schule beigetragen.

Im Folgenden sei ein Abschnitt aus den Lebenserinnerungen des Obersten E. Rothpletz wiedergegeben. Er betont die Wichtigkeit der kriegswissenschaftlichen Ausbildung unserer Offiziere und zeigt, daß die im Jahre 1911 ausgeführte Idee, die militärische Abteilung am Polytechnikum zur *Militär-Hochschule* zu erweitern, [3]) in Oberst Rothpletz einen ihrer ersten Vertreter gefunden hat.

„Bundesrat Welti hatte nicht geringe Mühe, die Kriegswissenschaft in den Kreis der Disziplinen des Eidgen. Polytechnikums einzuführen.

Die Lehrerschaft stemmte sich mit Wucht gegen diese Neuerung und auch in den Räten zu Bern erlosch die Opposition lange nicht.

Und doch, wenn die Kriegswissenschaften an unserer höchsten Bildungsanstalt nicht vertreten wäre, so müßte dies sofort angeordnet werden.

Die Existenzfrage des Staates dient dem Gedeihen des Landes als Grundlage, deren Festigkeit auf den kriegerischen Eigenschaften des Volkes und auf der wissenschaftlichen Bildung und Befähigung der Führer beruht.

„Der Republikaner muß Pflug und Schwert gleich gut zu handhaben wissen!“ [1])

Das Militärwesen nimmt einen großen Teil des Lebens und der Kraft des Bürgers in Anspruch, die Verantwortlichkeit der Führer ist dabei unsagbar groß. Sie verlangt neben dem festen Charakter des Mannes, der seinen Mitbürger in den Kampf zu führen hat, dessen Erziehung zu einer richtigen Anschauung des Krieges und seiner Mittel. Wir haben deshalb das Recht zu verlangen, daß die wissenschaftliche Behandlung der militärischen Probleme an der allgemeinen höchsten Lehranstalt des Staates ihre Vertretung findet.

Aller Anfang ist schwer. Vorerst suchte ich die feindselige Stimmung der Professoren zu überwinden, was mir, mit wenig Ausnahmen, bald gelang.

Ich fing nun an, einzelne Professoren der verschiedenen Fachabteilungen für die Aufgaben der Militärabteilung zu interessieren und sie zu veranlassen, die Beispiele für ihre Vorträge aus der Region des Militärwesens zu entnehmen.

Es gelang mir aber dies nur bei zwei Lehrern.

Ich versuchte dann den Kreis der Vorlesungen über die Militaria zu erweitern und neue Kräfte zu gewinnen. Das Departement unterstützte mich dabei durch ein erhöhtes Budget, sodaß noch drei weitere Dozenten angestellt werden konnten.

Während im Anfange nur drei Professoren an der Abteilung beschäftigt waren, teilen sich jetzt sechs Lehrer in die 16 Disziplinen, die abwechselnd des Sommers und des Winters zum Vortrage kommen.

---

[1]) Verlag E. Speidel, Zürich 1913.

[2]) Hauptprofessor der Kriegswissenschaften am Eidgen. Polytechnikum seit 1878 bis Mitte der 90er Jahre.

[3]) Als Obligatorium (an der polytechnischen Schule).

[1]) Aus der „Eröffnungsrede zu den Vorlesungen über Kriegswissenschaft am schweizerischen Polytechnikum“ von Oberst E. Rothpletz (1878), S. 14. Druck von Orell Füßli & Co. in Zürich. Vergl. S. 46/47 der eingangs erwähnten Studie B. Zschokke's.

Die Resultate der Schule waren im großen Ganzen sehr befriedigend. Es gingen vortreffliche Offiziere aus der Abteilung hervor und stehen die Leistungen der Schule in hoher Achtung, was mir wiederholt durch die Divisionskommandanten und durch Abteilungschefs, unter deren Befehl Schüler der Abteilung traten, bestätigt wurde. Auch das Niveau der Vorträge an den andern Schulen und in den Vereinen hat sich seither gehoben. Leider konnte sich bei zwei Avancements, trotz der sonst strengen Examen, ein Versehen einschleichen, an dem mein häufiges Kranksein die Schuld haben mochte.

Die Waffenchefs und ein Teil der Oberinstruktoren waren von Anfang an nicht günstig auf die Militärabteilung des Polytechnikums zu sprechen. Ich war ihnen nicht zünftig genug.

Namentlich die Spezialwaffen Artillerie und Genie anerkannten den Wert der Erziehung zum militärischen Denken nicht. Die dort maßgebenden Herren hatten keinen Hochschein, daß es für einen Offizier ihrer Waffe noch einen andern Maßstab der Befähigung geben könne, als die spezielle Kenntnis der Waffe, daß ein erweiterter militärischer Blick mehr Wert habe, als die fehlerlose Kenntnis irgend einer Nomenklatur.

Von der Artillerie erhielt ich in letzter Zeit eine Bestätigung meines Vorwurfes aus erster Hand.

Ich fragte den neuen Waffenchef der Artillerie, warum er sich dem Avancement eines Leutnants widersetzt habe, der bei uns die Note 1 davon getragen und in der Artillerie-Schule nur gute Zeugnisse erhalten hatte. Die Antwort lautete: „Ich habe nicht gefunden, daß der Offizier in der Kenntnis der Geschützschule mehr leiste, als seine Kameraden, deshalb war ich nicht für dessen Avancement.“

Die Gegnerschaft der Spitzen der Instruktion brachte es dahin, daß die Vorteile, die nach der Militärorganisation mit dem Erlangen eines guten Gesamtzeugnisses für den Schüler der kriegswissenschaftlichen Abteilung verbunden waren, wesentlich vermindert wurden. Der Anreiz, als Belohnung für den fleißigen und erfolgreichen Besuch der Schule während eines ganzen Jahres auf ein Avancement außer der Tour hoffen zu dürfen, ist so gut wie dahingefallen. Es ist das hier einschlagende Spezialgesetz geradezu eine Eskamotierung der wohlwollenden Absicht des Organisationsgesetzes.

Zum Glück steht die Abteilung heute auf so festen Füßen, daß durch diesen Eingriff in ihre Privilegien eine Frequenzabnahme der Zuhörer einstweilen nicht zu bemerken war. Dagegen werden Gesamtzeugnisse für das Examen in allen Fächern seltener verlangt werden.

Eine Schädigung des Zweckes der Schule wird für die Zukunft kaum zu vermeiden sein.

Ich halte dafür, es wäre die Pflicht des Militärdepartements, hier Wandel zu schaffen und den frühern Zustand im Sinn und Geist der Militärorganisation wieder herzustellen.

Die kriegswissenschaftliche Abteilung des Polytechnikums ist einer weitern Entwicklung fähig, die ich Jahre hindurch vergebens angestrebt habe, die aber hoffentlich kommen wird, da der jetzige Schulpräsident mit meinen Ideen einverstanden ist.[1])

[1]) Geschrieben im Winter 1894/95.

Die Vorlesungen in den Militärwissenschaften rangieren unter die Freifächer. Der Besuch der Kollegien war bis anhin völlig dem Belieben der Schüler überlassen. Wer ein Zeugnis haben wollte, mußte die Vorlesungen besuchen, wer ein Examen nicht zu machen beabsichtigte, ging nach Gutdünken, je nach dem Interesse, das die Vorlesung an einem Tage ihm bot, in das Kolleg oder blieb auch ganz weg.

Dieser Zustand der Freiwilligkeit muß für die Schüler und Zuhörer des Polytechnikums und der Universität belassen werden. Die jungen Leute haben für ihre Fachwissenschaften so viel zu arbeiten, daß ihnen unmöglich ein neues Obligatorium zugemutet werden kann. Auf der andern Seite ist es für einen Dozenten deprimierend, wenn, namentlich zur Zeit der Fachexamen, die Bänke der Zuhörer sich leeren und trotz aller Mühe, die er sich gibt, kaum die Schüler treu bleiben, die beim Beginn des Semesters erklärt hatten, ein Examen ablegen zu wollen.

Sieht es aber nicht beinahe als eine Verschwendung aus, wenn aus den wissenschaftlichen Vorträgen der Dozenten nur diese stets wechselnde flottante Zuhörerschaft den Nutzen davon trägt? Wenigstens für das Wintersemester wäre es unschwer, den Professoren einen eisernen Bestand an Zuhörer sicher zu stellen. Dieser könnte beispielsweise bestehen: aus den Offizieren, die von der Truppe zum Generalstab kommandiert werden, dann aus den Instruktionsaspiranten aller Waffen. Diese zwei Kategorien können dann vermehrt werden, je nachdem man die Möglichkeit und die Nützlichkeit sieht, *die Abteilung* zur *Militär-Akademie* auswachsen zu lassen.

Die Ausarbeitung dieser Idee überlasse ich gerne jüngern Kräften, die es unternehmen wollen, den Bau aufzurichten. Ich bin zu alt hiefür.“

Nochmals zum militärisch-hierarchischen System.

(Korrespondenz.)

Angeregt durch den Vortrag von Herrn Oberst Sonderegger vor den Unteroffizieren in St. Gallen haben wir den Versuch unternommen, nachzuweisen, daß militärische Autorität und Erfolg unter anderem auf der strengen Durchführung des hierarchischen Systems im Befehlswesen beruht. Es soll in einem Befehlskreis nur *ein* Mann befehlen und *verantwortlich* erklärt werden, vom höchsten Führer bis hinunter zum Korporal. Das ewige, meist auf Uebereifer oder *Aengstlichkeit* beruhende Hineinregieren in die Kompetenzen eines Untergebenen muß gründlich ausgemerzt werden, soll wirkliche Verantwortungsfreudigkeit geschaffen werden. Wir haben seinerzeit versucht, dies an einem Beispiel klar zu machen, das sich zuletzt, wenn auch bloß in Kürze, auch auf die Verhältnisse in der taktischen Einheit erstreckte. Da der innere Dienst zu einem schönen Teil vom Feldweibel geleitet wird, so will Herr Oberst Sonderegger den Zugführer bei der Verantwortlicherklärung für den inneren Dienst in seinem Zug *ausschalten* und sich ausschließlich an die Unteroffiziere halten, ebenso der Einsender H. M., der darauf aufmerksam macht, daß bei unserem System in der Infanteriekompagnie ein Dualismus in der Befehlsgebung Platz greife. Dies hat jedoch bei genauerer Betrachtung keine Folgen von irgend